

Kurznachruf

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 7

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Weil der Seldwyler Gemeinderat stets auf Weitsicht und Fortschritt getrimmt ist, hat er unlängst – auf Antrag seines ebenfalls weitsichtigen Bauvorstandes – mit einiger Mehrheit beschlossen, einen der drei idyllisch an einem Waldrand gelegenen Badeweiherr zu entschlammen. Weil nämlich als Folge des alljährlichen Laubfalls der Naturweiher so stark verschlammte sei, dass von einem «badegerechten» Wasser kaum mehr die Rede sein könne. Die gemeinderätlichen Verhandlungen, die dem weisen Beschluss vorauszugehen hatten, waren denn auch entsprechend tiefgründig: Es sollte – altbewährter Seldwyler Tradition gemäss – keine gewöhnliche («übliche») Entschlammung sein, etwa mit leergelaufenem Weiher und mechanisch-manueller Schlammabfuhrung mittels

Heinrich Frei

Vom Schlamm befreit, ladet Seldwyla zum Bade

Rollbahn oder ähnlichem. Das wäre angesichts moderner technischer Möglichkeiten, meinte der vielseitig orientierte Herr Bauvorstand, einfach zu simpel. Er schlug seinem staunenden Publikum, d.h. dem fortschrittsfreudigen Rat, die Beiziehung eines *Saugbaggers* vor, eines jener Ungetüme, deren Antransport zwar die sichere Zerstörung der schmalen Uferwege nicht völlig auszuschliessen vermöge, einmal im Wasser jedoch überall dorthin geschickt werden könne, wo die unsichtbaren Ablagerungen zu

entfernen wären. Dass für den Abtransport des Schlammes zusätzlich eine kostspielige Saugleitung montiert werden müsse, bemerkte der Stadtrat nur so nebenbei.

Worauf einige der hellhörigen Ratsherren immerhin zu fragen sich erlaubten, wo denn eigentlich der abgesaugte Schlamm letztendlich gelagert würde? – «Nichts einfacher als das», sagte darauf der Imperator seiner ihm hörigen Mehrheit, «das Angesaugte pumpen wir einfach in den Nachbarweiher und – schwupp-

diwupp – der Dreck ist weg, versenkt und verschwunden. Klar?»

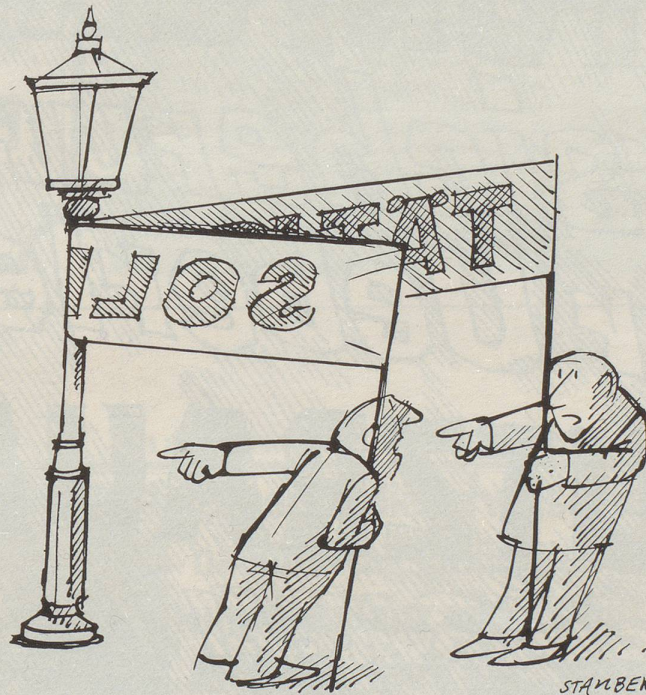
Es war mindestens so klar wie das Wasser im Weiher mit dem angesaugten Dreck. Die Mehrheit des Seldwyler Gemeinderats jedenfalls stimmte dieser klaren Sache zu.

Und so kommt es, dass im nächsten Sommer die Seldwyler nicht nur im vom Schlamm befreiten Weiher wieder unbesorgt planschen dürfen; sie haben auch dafür gesorgt, dass Seldwyla weitherum als Beispiel für absolute Abfallbeseitigung gelten darf. Denn nach dem zweiten Weiher gäbe es ja noch den dritten, ganz zuletzt stünden erst noch einige Trinkwasserreservoirs und diverse Tiefgaragen für neue Entschlammungen zur Verfügung. Es ist der fortschrittliche Geist, der noch immer weht, wo er will – es lebe Seldwyla!

Aufgegabelt

Matriachale Kunst steht jenseits des Fiktionalitätsprinzips, als archaische matriachale Kunst davor, als moderne matriachale Kunst danach. Jenseits des Fiktionalitätsprinzips ist Kunst Magie. Magie ist ein Eingriff in die Realität mit Hilfe von Symbolen, der realitätsverändernde Wirkung hat. Die archaische matriachale Kunst versuchte auf magische Weise, die Natur zu beeinflussen und zu bewegen (archaische Magie), die moderne matriachale Kunst versucht auf magische Weise, die psychische und soziale menschliche Realität zu verändern (moderne Magie.)

Heide Göttner-Abendroth



Gleichungen

Wenn die Frauen etwas nicht sollten, was sie wollen, dann sind das ungleiche Rechte. Wenn sie aber etwas sollten, was sie nicht wollen, dann ist es Gleichmacherei.

Natürlich: Die Logik ist halt nicht alleweil die gleiche.

Boris

Pünktchen auf dem i



öff

Mischmasche

Abendspurt
Benzinsfuss
Chemiesmacher
Kioskar
Mustereo
Sparadox
Zwanggewohnheit

pin

Äther-Blüten

In der Radiosendung «Wissenschaft im Dialog» sagte der Sportmediziner Prof. Dr. Kurt Biener über den Abbau von Aggressionen: «Wenn mir etwas stinkt, dann gehe ich ins Hallenbad und prügeln das Wasser!»

Ohohr

Hubers kommen aus «Tristan und Isolde». Es regnet in Strömen. Er spannt den Schirm auf und seufzt: «Das auch noch!»

Dies und das

Dies gelesen: «Die endgültige Sanierung der Bundesfinanzsanierung ...»

Und das gedacht: Doppelt saniert hält – vielleicht.

Kobold

«Mein Mann und ich haben den genau gleichen Geschmack!»
«Das ist ja ideal!»
«Ja, er brauchte allerdings 15 Jahre, um das zu begreifen ...!»

Werner Reiser

Kurznachruf

Weil er selber blass war, strich er die Fehler der andern rot an.

Konsequenztraining

Der mehr als 80jährige Schauspieler Heinz Rühmann, angesprochen auf seine geistige und körperliche Rüstigkeit, meinte treuherzig: «Ich werde auch gefragt von Ärzten, ob ich ein Rezept habe ...»

Boris